



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

THUISCON

OU

COURS DE LANGUE ALLEMAND

(PROCÉDANT DU PLUS SIMPLE AU PLUS DIFFICILE)

I^{re} PARTIE.

RECUEIL DE 800 EXEMPLES, SERVANT D'EXPLICATION AU
RÈGLES DE LA GRAMMAIRE,

II^e PARTIE.

CHOIX DE MORCEAUX DE LITTÉRATURE ALLEMANDE
EN PROSE ET EN VERS.

PAR

HARDT ET THEIS,

PROFESSEURS DE LANGUE ALLEMANDE, A BRUXELLES.



LUXEMBOURG,

CHEZ J. LAMORT, IMPRIMEUR-LIBRAIRE, PLACE D'ARMES.

BRUXELLES,

CHEZ J. A. MAYER ET SOMERHAUSEN, LIBRAIRIE ÉTRANGÈRE,
RUE DE LA MADELAINE, N° 39 NOUVEAU.

—
1837.

Her 1929
Zhüicon

oder

Deutscher Sprachkursus

(vom Leichtern zum Schwerern fortschreitend)

I. Theil.

Beispielsammlung zur Erklärung der Grammatik.

II. Theil.

Auswahl von Musterstücken deutscher Prosaiker
und Poeten.

von

HARDT und THEIS,

Deutsche Sprachlehrer in Brüssel.



L u x e m b u r g,

Bei J. Samort, Buchhändler und Buchdrucker.

B r ü s s e l,

Bei J. A. Mayer und Sommerhausen, Buchhändler,
Magdalenen-Straße, N° 89 Neu.

1837.

AVANT-PROPOS.

Le but de la publication de ce COURS DE LANGUE et de LITTÉRATURE ALLEMANDE fut d'abord celui de mettre entre les mains de nos élèves, et puis des étrangers en général, un livre d'étude grammaticale et littéraire *progressive*, à leur portée et assorti à leurs besoins, avec lesquels nous avons occasion de nous familiariser pendant plusieurs années d'enseignement de cette langue, dans les premières institutions de la Belgique, et auxquels aucun des nombreux Recueils dont l'Allemagne fourmille, ne nous a paru répondre, ni sous le rapport du complet, ni sous celui du choix et de l'arrangement des matières.

La première partie de ce Manuel se compose de 800 Exemples de phrases, formant une collection de *Maximes*, de *Pensées* et de *Dictons* de nos meilleurs auteurs, dont l'ensemble offre à l'élève un livre de lecture élémentaire et une application complète de toutes les formes, règles et difficultés grammaticales; dans la seconde partie, il se trouve un choix de *Modèles* des principaux genres de poésie et de composition prosaïque, partant des plus simples aux plus difficiles. Ces morceaux sont tous de nature à ne pouvoir choquer les sentiments d'aucune partie de la société humaine; ils présentent une lecture agréable, facile et instructive en même temps, par la grande variété des sujets, du style, des idées et des expressions, et ne laissent rien à désirer à celui qui les aura étudiés sérieusement, pour tenir une conversation sur un sujet quelconque, pour faire la correspondance et comprendre sans difficulté tout document conçu en langue allemande.

Dans la partie grammaticale nous avons simplement indiqué les Tableaux et les principaux cadres de notre Précis de Grammaire Allemande, auxquels les phrases sont relatives, sans vouloir guider trop machinalement l'élève de N^{ro} en N^{ro}, de Remarque en Remarque. Il saura facilement trouver lui-même dans chaque exemple la spécialité grammaticale qu'il contient, d'autant plus que les mots qui renferment la règle sont *espacés*.

Il ne sera pas inutile de faire observer que, souvent dans le cours de cet ouvrage, le même mot ou des mots de la même famille sont orthographiés différemment: notre but en cela était de faire voir à l'élève que les différents auteurs ont fait usage de différentes manières d'écrire le même mot.

Nous espérons, par ce petit travail, avoir facilité en quelque sorte l'étude d'une langue qui offre aux amateurs et la beauté et la richesse des langues anciennes et modernes, et leur ouvre un champ immense dans une littérature, la plus belle et la plus variée.

20 août 1837.

HARDT ET THEIS,
Professeurs Allemands à Bruxelles.

Autorités classiques des ouvrages desquels les phrases de la 1^{re} partie sont tirées :

Goethe, Schiller, Lessing, Wieland, J. von Müller, J. P. Richter, Schlegel, v. Stolberg, Zimmermann, Iffland, Klopstock, Kant, Hoelty, Claudius, Engel, Kotzebue, Gallert, Herder, Lafontaine, Pfeffel, Rabener, Lichtenberg, Voss, Kampe, Krummacher, Meisner, Forster, Knigge, Funke, etc.

Balladen und Romanzen.

62. Der wilde Jäger.

Der Wild- und Rheingraf stieß in's Horn :
 Halloh, halloh, zu Fuß und Reß!
 Sein Hengst erhob sich wiehernnd vorn ;
 Laut rasselnd stürzt ihm nach der Troß ;
 Laut klafft' und klafft' es, frei vom Koppel,
 Durch Korn und Dorn, durch Haib' und Stoppel.

Vom Strahl der Sonntagsfrühe war
 Des hohen Domes Kuppel blank,
 Zum Hochamt ruste dumpf und klar

Der Glocken ernster Feierklang.
 Fern tönten lieblich die Gesänge
 Der andachtsvollen Christenmenge.

Rischnasch quer über'n Kreuzweg ging's,
 Mit Horribos und Hussasa;
 Sieh da! Sieh da, kam rechts und links
 Ein Reiter hier, ein Reiter da!
 Des Rechten Ross war Silberblinken,
 Ein Feuerfarbner trug den Linken.

Wer waren Reiter links und rechts?
 Ich ahnd' es wohl, doch weiß ich's nicht.
 Lichthehr erschien der Reiter rechts,
 Mit milbem Frühlingsangeficht.
 Graß, dunkelgelb der linke Ritter,
 Schoß Blis vom Aug', wie Ungewitter.

Willkommen hier, zu rechter Frist,
 Willkommen zu der edeln Jagd!
 Auf Erden und im Himmel ist
 Kein Spiel, das lieblicher behagt. —
 Er rief's, schlug laut sich an die Hüfte,
 Und schwang den Hut hoch in die Lüfte.

Schlecht stimmt Deines Hornes Klang,
 Sprach der zur Rechten, sanften Muths,
 Zu Feierglock' und Chorgefang.
 Kehr' um! Erjagst Dir heut nichts Guts.
 Laß Dich den guten Engel warnen,
 Und nicht vom Bösen Dich umgarnen! —

Sagt zu, jagt zu, mein edler Herr!
 Ziel rasch der linke Ritter drein.
 Was Glockenklang? Was Chorgeplärr?
 Die Jagdblust mag Euch baß erfreun!
 Laßt mich, was fürstlich ist, Euch lehren,
 Und Euch von Jenem nicht bethören! —

Ha! Wohl gesprochen, linker Mann!
 Du bist ein Held nach meinem Sinn.
 Wer nicht des Weidwerks pflegen kann,
 Der scher' an's Paternoster hin!
 Mag's, frommer Narr, Dich baß verdrießen,
 So will ich meine Lust doch büßen! —

Und hurre hurre, vorwärts ging's,
Feld ein und aus, Berg ab und an.
Stets ritten Reiter rechts und links
Zu beiden Seiten neben an.
Auf sprang ein weißer Hirsch von ferne,
Mit sechzehnackigem Gehörne.

Und lauter stieß der Graf in's Horn;
Und rascher flog's zu Fuß und Roß;
Und, sieh! bald hinten und bald vorn
Stürzt' Einer todt dahin vom Troß. —
Lass stürzen! Lass zur Hölle stürzen!
Das darf nicht Fürstenlust verwürzen. —

Das Wild duckt sich in's Aehrenfeld,
Und hofft da sichern Aufenthalt.
Sieh da! Ein armer Landmann stellt
Sich dar in kläglicher Gestalt. —
Erbarmen, lieber Herr, Erbarmen!
Verschont den sauren Schweiß des Armen! —

Der rechte Ritter sprengt heran,
Und warnt den Grafen sanft und gut;
Doch daß hegt ihn der linke Mann
Zu schadenfrohem Frevelmuth.
Der Graf verschmäht des Rechten Warnen,
Und läßt vom Linken sich umgarnen. —

Hinweg, Du Hund! schnaubt fürchterlich
Der Graf den armen Pflüger an,
Sonst heß' ich selbst, beim Teufel! Dich.
Halloh, Gefellen, drauf und dran!
Zum Zeichen, daß ich wahr geschworen,
Knallt ihm die Peitschen um die Ohren! —

Gesagt, gethan! Der Wildgraf schwang
Sich über'n Hagen rasch voran,
Und hinterher, bei Knall und Klang,
Der Troß mit Hund und Roß und Mann;
Und Hund und Mann und Roß zerstampfte
Die Halmen, daß der Acker dampfte.

Vom nahen Lärm empor gescheucht,
Feld ein und aus, Berg ab und an
Gesprengt, verfolgt, doch unerreicht,
Ercilt das Wild des Angers Plan

Und mischt sich, da verschont zu werden,
Schlau mitten zwischen zahme Herden.

Doch hin und her, durch Flur und Wald,
Und her und hin, durch Wald und Flur,
Verfolgen und erwittern bald
Die raschen Hunde seine Spur.
Der Hirt voll Angst für seine Herde,
Wirft vor dem Grafen sich zur Erde. —

Erbarmen, Herr, Erbarmen! Laßt
Mein armes, stilles Vieh in Ruh'!
Bedenket, lieber Herr, hier gras't
So mancher armen Wittwe Ruh.
Ihr Eins und Alles spart der Armen!
Erbarmen, lieber Herr, Erbarmen! —

Der rechte Mittel sprengt heran,
Und warnt den Grafen sanft und gut;
Doch daß hegt ihn der linke Mann
Zu schadenfrohem Frevelmuth.
Der Graf verschmäht des Rechten Warnen,
Und läßt vom Linken sich umgarnen. —

Berwegner Hund, Der Du mir wehrst!
Ha, daß Du Deiner besten Ruh
Selbst um- und angewachsen wärst,
Und jede Bettel noch dazu!
So sollt' es daß mein Herz ergehen,
Euch straks in's Himmelreich zu hegen.

Halloh, Gesellen, drauf und dran!
Jo! Doho! Hussasasasa! —
Und jeder Hund fiel wüthend an,
Was er zunächst vor sich ersah.
Bluttriefend sank der Hirt zur Erde,
Bluttriefend Stück für Stück die Herde.

Dem Mordgewühl entrafft sich kaum
Das Wild mit immer schwächerem Lauf;
Mit Blut besprengt, bedeckt mit Schaum,
Nimmt jetzt des Waldes Nacht es auf.
Tief birgt sich's in des Waldes Mitte,
In eines Klausners Gotteshütte.

Riſch ohne Raſt mit Peitschenknaſſ,
 Mit Horidob und Huſſaſa,
 Und Kliff und Klaſſ und Hörnerschall,
 Verfolgt's der wilde Schwarm auch da.
 Entgegen tritt mit ſanfter Bitte
 Der fromme Klaüsner vor die Hütte. —

Laß ab, laß ab von dieſer Spur!
 Entweihe Gottes Freiftatt nicht!
 Zum Himmel ähzt die Kreatur,
 Und heiſcht von Gott Dein Strafgericht.
 Zum letztenmale laß Dich warnen,
 Sonſt wird Verderben Dich umgarnen! —

Der Rechte ſprengt beſorgt heran,
 Und warnt den Grafen ſanft und gut;
 Doch baß hegt ihn der linke Mann
 Zu ſchadenfrohem Frevelmuth.
 Und, wehe! Troß des Rechten Warnen,
 Läßt er vom Linken ſich umgarnen! —

Verderben hin, Verderben her!
 Daß, ruft er, macht mir wenig Grauß.
 Und wenn's im dritten Himmel wär',
 So acht' ich's keine Fledermauß.
 Mag's Gott und Dich, du Narr, verdrießen,
 So will ich meine Luſt doch büßen! —

Er ſchwingt die Peitsche, ſtößt in's Horn:
 Halloh, Geſellen, drauf und dran!
 Hui! ſchwinden Mann und Hütte vorn,
 Und hinten ſchwinden Roß und Mann;
 Und Knall und Schall und Jagdgebrülle
 Verſchlingt auf einmal Tobtenſtille.

Erfchrocken blickt der Graf umher;
 Er ſtößt in's Horn, es tönet nicht;
 Er ruft, und hört ſich ſelbſt nicht mehr;
 Der Schwung der Peitsche ſauſet nicht;
 Er ſpornt ſein Roß in beide Seiten,
 Und kann nicht vor-, nicht rückwärts reiten.

Drauf wird es düſter um ihn her,
 Und immer düſterer, wie ein Grab.
 Dumpf rauſcht es, wie ein fernes Meer.
 Hoch über ſeinem Haupt herab

Ruft furchtbar, mit Gewittergrimme,
Dies Urtheil eine Donnerstimme :

Du Wüthrich, teuflischer Natur,
Frech gegen Gott und Mensch und Thier!
Das Ach und Weh der Kreatur
Und Deine Missethat an ihr
Hat laut Dich vor Gericht gefordert,
Wo hoch der Rache Fackel lodert.

Fleuch, Unhold, fleuch, und werde jetzt,
Von nun an, bis in Ewigkeit,
Von Höll' und Teufel selbst gehegt!
Zum Schreck der Fürsten jeder Zeit,
Die, um verruchter Lust zu frohnen,
Nicht Schöpfer noch Geschöpf verschonen! —

Ein schwefelgelber Wetterschein
Umzieht hierauf des Waldes Laub.
Angst rieselt ihm durch Mark und Bein;
Ihm wird so schwül, so dumpf und taub!
Entgegen weht ihm kaltes Grausen,
Dem Nacken folgt Gewittersausen.

Das Grausen weht, das Wetter saust,
Und aus der Erd' empor, huhu!
Fährt eine schwarze Riesensaust;
Sie spannt sich auf, sie krallt sich zu;
Hui! will sie ihn bei'm Wirbel packen;
Hui! steht sein Angesicht im Nacken.

Es flimmt und flammt rund um ihn her,
Mit grüner, blauer, rother Gluth;
Es wallt um ihn ein Feuermeer,
Darinnen wimmelt Höllenbrut.
Tach fahren tausend Höllenhunde,
Laut angeheht, empor vom Schlunde.

Er rafft sich auf durch Wald und Feld,
Und flieht, laut heulend Weh und Ach.
Doch durch die ganze weite Welt
Krauscht bellend ihm die Hölle nach,
Bei Tag tief durch der Erde Klüfte,
Um Mitternacht hoch durch die Lüfte.

Im Nacken bleibt sein Antlitz stehn,
 So rasch die Flucht ihn vorwärts reißt.
 Er muß die Ungeheuer sehn,
 Laut angehezt vom bösen Geist,
 Muß sehn das Knirschen und das Tappen
 Der Rachen, welche nach ihm schnappen. —

Das ist des wilden Heeres Jagd,
 Die bis zum jüngsten Tage währt,
 Und oft dem Wüßling noch bei Nacht
 Zu Schreck und Graus vorüber fährt.
 Das könnte, müßt' er sonst nicht schweigen,
 Wohl manches Jägers Mund bezeugen. Bürger.

65. Leonore.

Leonore fuhr um's Morgenroth
Empor aus schweren Träumen:
Bist untreu, Wilhelm, oder todt?
Wie lange willst du säumen? —
Er war mit König Friedrich's Macht
Gezogen in die Prager Schlacht,
Und hatte nicht geschrieben,
Ob er gesund geblieben.

Der König und die Kaiserinn,
Des langen Haders müde,
Erweichten ihren harten Sinn,
Und machten endlich Friede;
Und jedes Heer, mit Sing und Sang,
Mit Pauenschlag und Kling und Klang,
Geschmückt mit grünen Reifern,
Zog heim zu seinen Häusern.

Und überall, all überall,
Auf Wegen und auf Stegen,
Zog Alt und Jung dem Jubelschall
Der Kommenden entgegen.

Gottlob! rief Kind und Gattin laut,
Willkommen! manche frohe Braut.
Ach! aber für Lenoren
War Gruß und Kuss verloren.

Sie frug den Zug wohl auf und ab,
Und frug nach allen Namen;
Doch Keiner war, der Kundschaft gab,
Von Allen, so da kamen.
Als nun das Heer vorüber war,
Berraufte sie ihr Rabenhaar,
Und warf sich hin zur Erde,
Wit wüthiger Geberde.

Die Mutter lief wohl hin zu ihr: —
Ach, daß sich Gott erbarme!
Du trautes Kind, was ist mit dir?
Und schloß sie in die Arme. —
O Mutter, Mutter! hin ist hin!
Nun fahre Welt und Alles hin!
Bei Gott ist kein Erbarmen!
O weh, o weh mir Armen! —

Hilf Gott, hilf! Sieh uns gnädig an!
Kind, bet' ein Vaterunser!
Was Gott thut, das ist wohlgethan.
Gott, Gott erbarmt sich unser! —
O Mutter, Mutter! Eitler Wahn!
Gott hat an mir nicht wohlgethan!
Was half, was half mein Beten?
Nun ist's nicht mehr vonnöthen. —

Hilf Gott, hilf! Wer den Vater kennt,
Der weiß, er hilft den Kindern.
Das hochgelobte Sakrament
Wird deinen Jammer lindern. —
O Mutter, Mutter! was mich brennt,
Das lindert mir kein Sakrament!
Kein Sakrament mag Leben
Den Todten wiedergeben.

Hör' Kind! Wie, wenn der falsche Mann
Im fernen Ungerlande,
Sich seines Glaubens abgethan,
Zum neuen Ehebande?

Laß fahren, Kind, sein Herz dahin!
 Er hat es nimmermehr Gewinn!
 Wann Seel' und Leib sich trennen,
 Wird ihn sein Meineid brennen. —

O Mutter, Mutter! hin ist hin!
 Verloren ist verloren!
 Der Tod, der Tod ist mein Gewinn!
 O wär' ich nie geboren!
 Fisch aus, mein Licht, auf ewig aus!
 Stirb hin, stirb hin in Nacht und Graus!
 Bei Gott ist kein Erbarmen.
 O weh, o weh mir Armen! —

Hilf Gott! hüf! Geh' nicht in's Gericht
 Mit Deinem armen Kinde!
 Sie weiß nicht, was die Zunge spricht,
 Behalt' ihr nicht die Sünde!
 Ach Kind, vergiß Dein irdisch Leid,
 Und denk' an Gott und Seligkeit!
 So wird doch Deiner Seelen
 Der Bräutigam nicht fehlen. —

O Mutter! was ist Seligkeit?
 O Mutter! was ist Hölle?
 Bei ihm, bei ihm ist Seligkeit,
 Und ohne Wilhelm Hölle! —
 Fisch aus, mein Licht, auf ewig aus!
 Stirb hin, stirb hin in Nacht und Graus!
 Ohn' ihn mag ich auf Erden,
 Mag dort nicht selig werden. — —

So wüthete Verzweiflung
 Ihr in Gehirn und Aern.
 Sie fuhr mit Gottes Vorsehung
 Vermessen fort zu hadern;
 Berschlug den Busen und zerrang
 Die Hand, bis Sonnenuntergang,
 Bis auf am Himmelsbogen
 Die goldnen Sterne zogen.

Und außen, horch! ging's trap trap trap,
 Als wie von Roseshufen;
 Und klirrend stieg ein Reiter ab,
 An des Geländers Stufen;

Und horch! und horch! den Pfortenting
Sanz lose, leise, klinglingling!

Dann kamen durch die Pforte
Bernehmlich diese Worte:

Holla, Holla! Thu' auf, mein Kind!

Schliffst, Liebchen, oder wachst Du?

Wie bist noch gegen mich gefinnt?

Und weinest oder lachst Du? —

Ach, Wilhelm, Du? . . So spät bei Nacht? . .

Geweinet hab' ich und gewacht;

Ach, großes Leid erlitten!

Wo kommst Du her geritten? —

Wir satteln nur um Mitternacht.

Weit ritt ich her von Böhmen.

Ich habe spät mich aufgemacht,

Und will dich mit mir nehmen. —

Ach, Wilhelm, erst herein geschwind!

Den Hagedorn durchsaust der Wind,

Herein, in meinen Armen,

Herzliebster, zu erwärmen!

Laß sausen durch den Hagedorn,

Laß sausen, Kind, laß sausen!

Der Kappe schwart, es klirrt der Sporn.

Ich darf allhier nicht hausen.

Komm, schürze, spring' und schwinde Dich

Auf meinen Klappen hinter mich!

Muß heut noch hundert Meilen

Mit Dir in's Brautbett eilen. —

Ach! wolltest hundert Meilen noch

Mich heut in's Brautbett tragen?

Und horch! es brummt die Glocke noch,

Die elf schon angeschlagen. —

Sieh hin, sieh her! Der Mond scheint hell.

Wir und die Todten reiten schnell.

Ich bringe Dich zur Wette;

Noch heut ins Hochzeitbette. —

Sag' an, wo ist Dein Kämmerlein?

Wo? wie Dein Hochzeitbettchen? —

Weit, weit von hier! . . Still, kühl und klein! . .

Sechs Bretter und zwei Brettchen! —

Hat's Raum für mich? — Für Dich und mich!
Komm schürze, spring' und schwinde Dich!
Die Hochzeitgäste hoffen;
Die Kammer steht uns offen. —

Schön Liebchen schürzte, sprang und schwang
Sich auf das Ross behende;
Wohl um den trauten Reiter schlang
Sie ihre Lilienhände;
Und hurre hurre, hop hop hop!
Sing's fort in tausendem Galopp,
Daß Ross und Reiter schnoben,
Und Kies und Funken stoben.

Zur rechten und zur linken Hand,
Vorbei vor ihren Blicken,
Wie flogen Anger, Heid' und Sand!
Wie donnerten die Brücken! —
Graut Liebchen auch? .. Der Mond scheint hell!
Hurrah! die Todten reiten schnell!
Graut Liebchen auch vor Todten? —
Ach nein! .. Doch laß die Todten!

Was Klang dort für Gesang und Klang?
Was flatterten die Raben? ..
Horch Glockenklang! horch Todtensang:
Laßt uns den Leib begraben!
Und näher zog ein Leichenzug,
Der Sarg und Todtenbahre trug.
Das Lieb war zu vergleichen
Dem Unkenruf in Leichen.

Nach Mitternacht begrabt den Leib,
Mit Klang und Sang und Klage!
Jetzt führ' ich heim mein junges Weib.
Mit, mit zum Brautgelage!
Komm, Küster, hier! Komm mit dem Chor,
Und gurgle mir das Brautlied vor!
Komm, Pfaff', und sprich den Segen,
Eh' wir zu Bett uns legen! —

Still Klang und Sang... Die Bahre schwand...
Gehorsam seinem Rufen,
Kam's, hurre hurre! nachgerannt,
Hart hinter's Rappen Hufen.

Und immer weiter, hop hop hop!
 Sing's fort in sausendem Galopp,
 Daß Roß und Reiter schnoben,
 Und Kies und Funken stoben.

Wie flogen rechts, wie flogen links
 Gebirge, Baum' und Hecken!
 Wie flogen links und rechts und links
 Die Dörfer, Städt' und Flecken! —
 Graut Liebchen auch? .. Der Mond scheint hell!
 Hurrah! die Todten reiten schnell!
 Graut Liebchen auch vor Todten? —
 Ach! laß sie ruh'n, die Todten. —

Sieh da! sieh da! Am Hochgericht
 Tanz' um des Rades Spindel,
 Halb sichtbarlich bei Mondenlicht,
 Ein lustiges Gefindel. —
 Gasa! Gefindel hier! Komm hier!
 Gefindel, komm und folge mir!
 Tanz' uns den Hochzeitreigen,
 Wann wir zu Bette steigen! —

Und das Gefindel, husch husch husch!
 Kam hinten nachgeprasselt,
 Wie Wirbelwind am Haselbusch
 Durch dürre Blätter rasselt.
 Und weiter, weiter, hop hop hop!
 Sing's fort in sausendem Galopp,
 Daß Roß und Reiter schnoben,
 Und Kies und Funken stoben.

Wie flog, was rund der Mond beschien,
 Wie flog es in die Ferne!
 Wie flogen oben über hin
 Der Himmel und die Sterne! —
 Graut Liebchen auch? .. Der Mond scheint hell!
 Hurrah! die Todten reiten schnell!
 Graut Liebchen auch vor Todten? —
 O weh! laß ruhn die Todten! —

Rapp'! Rapp'! Mich dünkt der Hahn schon ruft...
 Bald wird der Sand verrinnen...
 Rapp'! Rapp'! Ich mittre Morgenluft...
 Rapp'! Dumme dich von hinnen! —

Vollbracht, vollbracht ist unser Lauf!
 Das Hochzeitbette thut sich auf!
 Die Todten reiten schnelle!
 Wir sind, wir sind zur Stelle. — —

Rasch auf ein eisern Sitterthor
 Ging's mit verhängtem Bügel.
 Mit schwanker Bert ein Schlag davor
 Bersprengte Schloß und Riegel.
 Die Flügel flogen klirrend auf,
 Und über Gräber ging der Lauf.
 Es blinkten Leichensteine
 Rund um im Mondenscheine.

Ha sieh! Ha sieh! Im Augenblick,
 Huhu! ein gräßlich Wunder!
 Des Reiters Koller, Stück für Stück,
 Fiel ab, wie mürber Bunder.
 Zum Schädel, ohne Pops und Schopf,
 Zum nackten Schädel ward sein Kopf;
 Sein Körper zum Gerippe,
 Mit Stundenglas und Hippe.

Hoch bäumte sich, wild schnob der Rapp',
 Und sprühte Feuerfunken;
 Und hui, war's unter ihr hinab
 Verschwunden und versunken.
 Seheul! Seheul aus hoher Luft,
 Gewinsel kam aus tiefer Gruft.
 Lenorens Herz mit Beben,
 Rang zwischen Tod und Leben.

Nun tanzten wohl bei Mondenglanz,
 Rund um herum im Kreise,
 Die Geister einen Kettenanz,
 Und heulten diese Weise:
 Geduld! Geduld! Wenn's Herz auch bricht!
 Mit Gott im Himmel habre nicht!
 Des Leibes bist du ledig;
 Gott sei der Seele gnädig!

Bürger.

Inhalts-Verzeichniß.

Erster Theil.

Anwendung der Grammatik.

	Seite.
L'Article.....	1
Le Genre.....	2
Le Substantif au Singulier.....	5
Substantifs composés et Génitifs devant un autre nom, avec omission de l'Article de celui-ci.....	7
Substantifs sans Article et Génitifs adverbiaux et exclamatifs.....	9
Nominatif au lieu du Génitif, Singulier au lieu du Pluriel.....	11
Le Substantif au Pluriel.....	12
L'Adjectif comme Attribut.....	15
L'Adjectif déterminatif.....	16
L'Adjectif qualificatif, précédé de l'Article ou d'un Déterminatif....	18
L'Adjectif qualificatif, sans Article et sans Déterminatif.....	19
Comparatif et Superlatif de l'Adjectif.....	19
Régime de l'Adjectif.....	21
Le Pronom.....	22
Le Verbe dans ses Temps simples.....	24
Le Verbe dans ses Temps composés.....	27
Verbes composés de Parties séparables et inséparables.....	29
Régime du Verbe.....	32
Le Verbe au Subjonctif.....	34
Construction et Application particulières du Verbe allemand.....	35
L'Adverbe.....	36
Nombres cardinaux et Adverbes de nombre.....	38
Nombres ordinaux, Adjectifs de succession et de titre distinctif.....	39
La Préposition.....	40
La Conjonction.....	44

Zweiter Theil.

Mustersammlung.

Fabeln.

1. Der Kuckuck und die Lerche.	Fr. von Hagedorn.	47
2. Das Johanniswürmchen.	Pfeffel.	47
3. Die Ratter.	v. Hagedorn.	47
4. Der Affe.	Müchler.	48
5. Der Hirsch und die Mücke.	Willamov.	48
6. Der Wanderer und der Irriwisch.	Liedge.	48
<hr/>		
7. Der Schwamm und das Gras.	H. Pestalozzi.	48
8. Der Dornstrauch.	Lessing.	48
9. Der Fuchs und der Storch.	Derselbe.	49
10. Der Affe und der Fuchs.	Ders.	49
11. Der Löwe und der Hase.	Ders.	49
12. Der Berg und die Ebene.	H. Pestalozzi.	49
13. Der kriegerische Wolf.	Lessing.	49
<hr/>		
14. Der Polyhistor.	Gellert.	50
15. Der Affe mit der Uhr.	Lichtwer.	51
16. Der Käse.	Fr. Nikolay.	51
17. Das Wasserhuhn.	Gebrüder Grimm.	52
18. Der Löwe und der Affe.	Lichtwer.	53
19. Der Wolf und der Mensch.	Gebr. Grimm.	54
20. Der Wucherer.	Gellert.	55
21. Der Affe.	Ders.	56
<hr/>		

Epigramme.

22. Der Regent.	Pfeffel.	56
23. Die Bauern vor dem Hüde ihres Gerichthalters.	Langbein.	57
24. Der Befehl.	Pfeffel.	57
25. Der Spion der Schwaben.	H. L. v. Nikolay.	57

26. Der Affe.	Zink.	57
27. Der Dialog.	Saug.	58
28. Der Rang.	Pfeffel.	58
29. Der Geizhals.	Kl. Blumauer.	58
30. Der Philosoph.	Langbein.	58

Phantastische Dichtungen.

31. Tragische Geschichte.	Chamisso.	59
32. Der weiße Hirsch.	Uhland.	59
33. Der Zauberlehrling.	Göthe.	60

Lieder.

34. Der Frühling.	J. F. Boff.	61
35. Der Sommer.	Gläser,	62
36. Der Herbst.	Gaudenz, Freiherr von Salis.	63
37. Der Winter.	Claudius.	63
38. Trinklied.	Halem.	64
39. Reiterlied.	Schiller.	64
40. Lied eines alten schwäbischen Ritters des zwölften Jahrhunderts.	Graf Fr. Leop. zu Stolberg.	66
41. Lügow's wilde Jagd.	Th. Körner.	66

Parabeln und Paramythien.

42. Die Pfirsiche.	Krummacher.	67
43. Die beiden Sonnen.	Derf.	68
44. Der Mensch, das Vergnügen und der Schmetz.	Ramler.	69
45. Die Theilung der Erde.	Schiller.	70

Erzählungen.

46. Der Teufel in Salamanka.	Th. Körner.	71
47. Die Goldklinge.	Wille.	72
48. Der Lob und seine Kandidaten.	Pfeffel.	73
49. Die neue Eva.	Langbein.	75
50. Der Bauer und sein Sohn.	Gellert.	76
51. Daniel D'Hourle's Irrfahrten.	Gebr. Grimm.	77

52. Der Gerichtsverwalter.	Langbein.	84
53. Die Flasche.	Gedr. Grimm.	84
54. Der persische Bauer mit den Früchten.	L. F. v. Nikolay.	91
55. Abballah.	Chamisso.	93
56. Predigt am Magdalenenstage.	Gödingf.	99
57. Der Handschuh.	Schiller.	100
58. Pegasus im Joche.	Derf.	101
59. Hans Heiling's Felsen.	Lh. Körner.	103

Balladen und Romanzen.

60. Der Erbkönig.	Göthe.	116
61. Die drei Diebe.	J. F. Hoff.	116
→ 62. Der witbe Jäger.	Bürger.	122
63. Der Kampf mit dem Drachen.	Schiller.	128
64. Graf Eberhard der Greiner.	Uhland.	135
→ 65. Lenore.	Bürger.	143
66. Die Bürgschaft.	Schiller.	150

Legenden.

67. Das Amen der Steine.	Rosengarten.	153
68. Der heilige Lucas.	X. B. Schlegel.	154
69. Der heilige Patriz.	Langbein.	156
70. Sanct Petrus und das Hufeisen.	Göthe.	157
71. Der gerettete Jüngling.	Herber.	158

Beschreibungen.

72. Der Alligator.	Zimmermann.	160
73. Die Feuer von Waku.	Lichtenberg.	161
74. Hamburg.	Lh. Schlächt.	163
75. Ein Kriegsschiff erster Größe.	Schubart.	164
76. Der Dom zu Köln am Rhein.	H. Vogt.	165
77. Das Märchen vom Schlaraffenland.	Wieland.	168
78. Die Bergschotten.	v. Arckenholz.	169
79. Der Windbeutel ober Ausschneider und Prahler.	Rnigge.	170
80. Die Neujahrsnacht eines Unglücklichen.	J. P. Richter.	171

81. Der Frühling.	G. G. v. Kleist.	173
-------------------	------------------	-----

Idyllen.

82. Amyntas.	E. Geffner.	184
83. Die Tageszeiten.	Reuffer.	185
84. Der siebenzigste Geburtstag.	J. G. Woff.	190

Elegien.

85. Am Grabe eines Landmädchens.	Hölty.	195
86. Mignon.	Gothe.	197
87. In den Ruinen eines alten Bergschlosses.	Matthiffon.	198

Psalm.

88. Morgenpsalm.	Salis.	200
89. Das Vaterunser.	Klopstock.	201

90. Hymne an die Freude.	Schiller.	202
--------------------------	-----------	-----

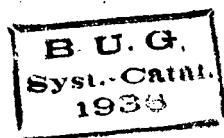
91. Der Rheinwein. Ode.	Klopstock.	204
-------------------------	------------	-----

92. Die Glocke. Didaktisches Lied.	Schiller.	205
------------------------------------	-----------	-----

93. Die Würde der Frauen. Lehrgebiht.	Schiller.	215
---------------------------------------	-----------	-----

Zweigespräch.

94. Der sonderbare Spieler.	Heinsius.	217
95. Die Höhle auf Antiparos.	Engel.	218



Selbstgespräch.

96. Egmont in Gefängniß.	Goethe.	222
97. Abschied der Johanna d'Arc von ihrer Geburtsgegend.	Shiller.	224

98. Die Tochter Pharaonis. Lustspiel.	A. v. Kotzebue.	226
---------------------------------------	-----------------	-----

Anweisung zum Geschäftsstiele.

Anfang der Briefe	241
Schluß der Briefe	242
Uebersendung von Rechnungen; Aufmachung, Anerkennung und Be- richtigung derselben.	243
Fakturen	244
Speesen.	244
Verkaufrechnungen	244
Falßimente	245
Handelsbriefe.	245

Fehler zu verbessern.

Seite 10, Linie 18,	anstatt: gehörigen,	lies: gehörigen.
— 12 — 12	= Schilder,	= Schilde.
— 15 — 27	= Klassifiziren,	= Klassifiziren.
— 21 — 33	= Verdienste,	= Verdienste.
— 32 — 38	= empfehlen,	= empfehlen.
— 62 — 30	= Erschalt,	= Erschalt.
— 77 — 31	= Morgen,	= Morgen.
— 83 — 17	= muss,	= musst.
— 102 — 29	= schaltend,	= scheltend.
— 107 — 32	= nur,	= und.
— 112 — 29	= Glücklichen,	= Glücklichen.
